



Zur 75-Jahr-Feier präsentiert sich das Kollegium der Friedrich-List-Schule vor dem damaligen Hauptsitz (vormals Ravensberger Gymnasium, heute VHS-Gebäude). Damals unterrichteten etwa 45 Lehrerinnen und Lehrer an der Schule, heute sind es 105. Fotos (3): Festschrift 75 Jahre

Erster Schulträger war ein kaufmännischer Verein

Friedrich-List-Berufskolleg wird 125 Jahre alt – bis 1913 reine Jungenschule

■ Von Jana B u d e k

Herford (HK). Auf eine lange Schulgeschichte blickt das Friedrich-List-Berufskolleg zurück. Vor 125 Jahren begann der Unterricht an der Handelslehranstalt des »Kaufmännischen Vereins«. Am 14. April 1890 startete der Schulbetrieb für die damaligen Lehrlinge der Herforder Kaufmannschaft.

Die Gründungs-Initiative geht zurück auf den Oberlehrer Carl Bürcke, der neben seiner Lehrtätigkeit an der Landwirtschafts- und Realschule die Leitung nebenberuflich ausübte. Der schuldpflichtige Unterricht fand für die zunächst zwei bestehenden Klassen mit insgesamt 69 Schülern an drei Abenden in der Feldmärker Schule in der Friedhofsstraße/Ecke Wall statt. Kurze Zeit darauf wurde bis 1904 zusätzlich am Sonntag vor dem Gottesdienst unterrichtet. Bis 1893 hatten bereits 177 Schüler, bis zur Jahrhundertwende 528, die Lehranstalt durchlaufen.

Der Stundenplan bestand aus den Fächern Französisch, Englisch, Deutsch, Rechnen, Schreiben, Buchführung und Stenographie. Nachdem im August 1902 der bei seinen Schülern sehr beliebte erste Schulleiter starb, übernahm Prof. Diedrich Murken bis 1924 die Leitung der Schule. Lehrkräfte und Leiter arbeiteten alle nebenamtlich an der Schule.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg änderte sich das Verhältnis zugunsten der hauptamtlich unterrichtenden Lehrer. Der erste fest angestellte Lehrer kam 1921, ein Jahr später die erste Frau. Sie war zugleich auch die erste Lehr-

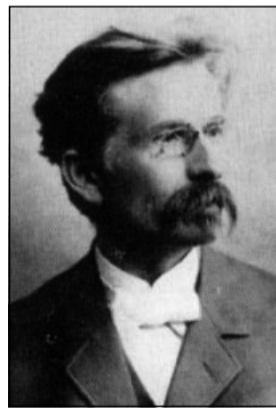
kraft mit Handelslehrer-Diplom einer Universität.

Der erste hauptamtliche Schulleiter war Diplom-Handelslehrer Werner Flörke (1929 – 1936). In seine Zeit und die seines Nachfolgers Walter Klawitter (1937 – 1962) als Schulleiter fiel die sukzessive Ächtung der jüdischen Schüler. »Es ist unseren deutschen Jungen und Mädchen ... nicht zuzumuten, daß sie sich mit Juden auf eine Bank setzen«, schreibt Klawitter an den Oberbürgermeister kurz nach seiner Ernennung. Die daraufhin eingerichtete Sonderklasse für jüdische Lehrlinge wurde kurz vor dem Pogrom im November 1938 aufgelöst. Über das weitere Schicksal der Jungen ist bis heute wenig bekannt.

Von Anfang an gab es bereits räumliche Probleme, so dass die Schüler und Lehrer zeitweise zwischen vier Schulgebäuden pendeln mussten. An seinem Hauptstandort an der Münsterkirche (heute Volkshochschule) in den Jahren von 1961 bis 1976 gab es wie zuvor für die Schüler des Ravensberger Gymnasiums keinen Schulhof. So heißt es daher in der Benutzungsanordnung für das Gebäude: »Zur Verhütung der damit zusammenhängenden Gefahren müssen die Schülerinnen und Schüler beim Schulbe-



Leiter von 1902 – 1924: Prof. Diedrich Murken.



Carl Bürcke leitete die Schule von 1890 – 1902.

Einführung der allgemeinen Berufsschulpflicht bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres zurückzuführen ist.

Die anfängliche Trägerschaft der Lehranstalt durch einen Kaufmännischen Verein blieb nur bis 1915 bestehen. Zuerst kam sie in private Hand, dann erfolgte 1920 die Umwandlung in eine öffentliche »Städtische Handelslehranstalt« und die Einführung der zweijährigen Handelsschule, die jedoch nur vier Jahre Bestand hatte. In diese Zeit fällt auch die Umbenennung in »Kaufmännische Berufsschule«. Unterrichtet werden Schüler mit mittlerer Reife, Lehrlinge aus dem bürokaufmännischen Bereich oder Handel. Bis zur Übernahme der Schule 1969 durch den Kreis Herford als neuer Schulträger erweiterte sie über Jahrzehnte ihr Angebot an Bildungsgängen und berufsbezogener schulischer Ausbildung: Handelsschule, Höhere Handelsschule und Einrichtung eines gymnasialen Zweiges, Fachklassen für das Bankwesen, Drogisten, Zahnarzthelferinnen sowie für wirtschafts- und steuerfachberatende Berufe.

Im Jahr 1963 wird die Schule als »beruflich voll ausgebildete Schule« anerkannt und nennt sich seitdem nach dem deutschen

Volkswirt Friedrich List, dessen Namen oftmals mit dem Komponisten Friedrich Liszt verwechselt wird. Gelegentlich trafen daher Briefe mit der Anschrift Franz-Liszt-Schule ein.

Nach den weiteren Schulleitern Fritz Landré (1963 – 1970), Ortwin Schäfer (1971 – 1987) und Hans Schulze (1989 – 1992) wird das Berufskolleg seit 22 Jahren von Ute Krumsiek-Flottmann geleitet. Aus der Schülerschaft sind bekannte Frauen und Männer hervorgegangen: Unternehmer Friedrich-Wilhelm Brinkmann, Ingrid Hartmann und Wolfgang Brinkmann als Sportler, die zu olympischem Ruhm gelangten, oder auch die Bundestagsabgeordnete Günter Biermann (SPD) und Reinhard Göhner (CDU).

Seit dem Jahr 1998 nennt sich die Schule Friedrich-List-Berufskolleg (FLB). Die angebotenen Bildungsgänge erreichten nun ein Vielfaches derer der ersten Stunde und der folgenden Jahrzehnte: Berufsgrundschule, Fachschule für Wirtschaft, Berufsklassen für Logistik und vieles andere. Die Etablierung des Fremdsprachenzweigs im Jahr 1980 hätte den Gründer Carl Bürcke sicher gefreut. So bezweifelte er nämlich schon im Jahr 1890, dass das normale Schulfranzösisch ausreiche, den Satz »der übliche Zinsfuß ist 5 Prozent« selbst mit Hilfe eines Wörterbuchs zu übersetzen.

Jana Budek arbeitet als Gästeführerin in Herford.

@ www.janabudek.de



Eine Übungsclassen von Mädchen, die an der Schule in den 30er Jahren die kaufmännischen Grundlagen lernten.



Bürowirtschaftliche Simulationsübungen, die auf den Beruf vorbereiten: Hier üben sich die angehenden Kaufleute im »Einkauf«.



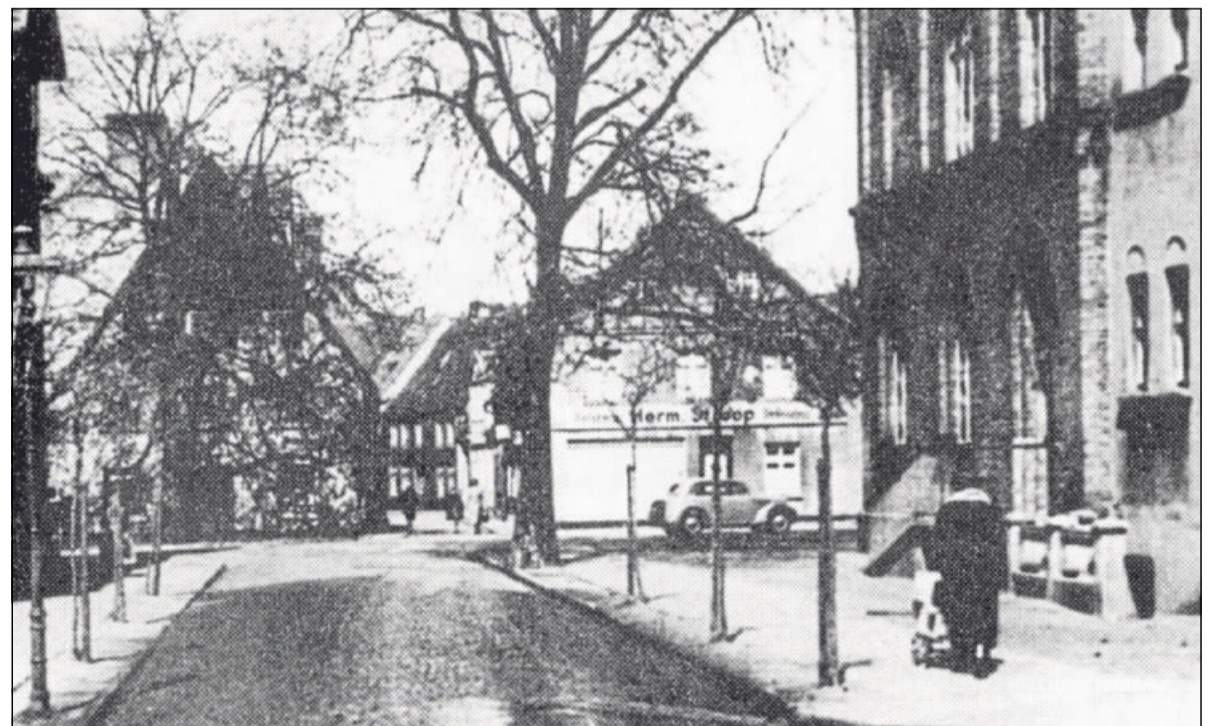
In einem anderen Teil des Raumes wird der »Verkauf« geübt. Beide Fotos stammen aus den 30er Jahren.



Der heutige Standort an der Hermannstraße: Etwa 1850 Schüler besuchen das Friedrich-List-Berufskolleg. Foto: Horstmann



Aus dem Jahr 1935 stammt diese Aufnahme. Der erste hauptamtliche Schulleiter Werner Flörke (sitzend, erster von rechts) unterwarf die Schule den nationalsozialistischen Zielen. Fotos (4): Kommunalarchiv



Die erste Station: In der Feldmärker Schule (vorne rechts) an der Ecke Friedhofsstraße/Wall begann 1890 in den oberen Räumen der Unterricht. Heute ist dort ein Parkplatz. Foto: Festschrift 100 Jahre